

3. Sonntag im Jahreskreis 2018

Lesung: Jona 3,1–5.10

Evangelium: Mk 1,14–20

DIE ERSTEN JÜNGER

Es hat begonnen. Die Zeit ist erfüllt. Jesus fängt mit seinem öffentlichen Wirken an und beruft die ersten Jünger. Ich möchte in meiner heutigen Predigt drei unterschiedliche Aspekte zu dieser Bibelstelle anführen:

Erster Aspekt: Die Jünger gingen einfach so mit

Als ich noch ein kleines Kind war, sagten Bekannte meiner Eltern öfters zu mir im Spaß: Dich nehme ich mit nach Hause! Es sollte ein Kompliment an meine Eltern für ihr kleines Mädchen sein, doch mir reichte diese Information – jahrelang ging ich danach diesen Bekannten aus dem Weg. Einfach so mit Fremden mitgehen, das war bei mir, salopp gesagt, nicht drin!

Umso mehr erstaunt die gehörte Bibelstelle des heutigen Evangeliums, die von etwas ganz Kuriosem berichtet: Jesus beruft seine Jünger und die Männer lassen alles stehen und liegen und gehen einfach so mit!

Ich wollte, wie alle kleinen Kinder, nahe bei meinen Eltern sein und bleiben. Und so wie ich damals zu meinen Eltern gehörte und nicht von meinem vertrauten Zuhause weg wollte, so vertrauten und gehörten die Jünger, von Beginn ihrer Berufung an, zu Jesus.

Die zwei Brüderpaare gehorchten dem Ruf Jesu sofort und sie folgten ihm nach. Für ihn lösten sie sich aus ihrem bisherigen sozialen Umfeld. Sie gaben dabei nicht nur ihren bisherigen Beruf auf, sondern auch ihre Familien. Jesus bestimmt von nun an ihr weiteres Leben.

Zweiter Aspekt: Von Fischern zu Menschenfischern

Jesus nachzufolgen hat auch gleich ein missionarisches Ziel, dass er den Jüngern mitteilte: Aus ihnen sollen Menschenfischer werden.

Als Fischer sind sie bereits mit vielem vertraut, was auch ihre zukünftigen Aufgaben betreffen wird.

Um erfolgreich fischen zu können, brauchen sie ganz unterschiedliche Kompetenzen, wie z. B. eine gute Beobachtungsgabe, um überhaupt feststellen zu können, wo sich die Fische befinden.

Es braucht auch Talent, um gut mit den Ködern und den Netzen umgehen zu können. Danach folgt oft eine lange Zeit des Wartens und der Stille, dies wiederum braucht Geduld und Ausdauer, um nicht gleich aufzugeben.

Jesus wird die Menschenfischer mit einer Vollmacht befähigen, damit sie Menschen für die Botschaft Jesu vom anbrechenden Reich Gottes gewinnen können. Dies ist die Grundlage, die seine Gemeinschaft bildet und die bis heute noch anhält.¹

Dritter Aspekt: Unsere heutigen Netze

Jesus ist von Beginn seines Wirkens an nicht alleine, sondern er ist von seinen Jüngern umgeben. Sie sind die Zeugen seines Lebens und Boten des Evangeliums. Wir stehen als Christen in der Nachfolge dieser damaligen Gemeinschaft.

Auch wir sind von Gott gerufen und es ist nun an uns ihr begonnenes Werk weiterzuführen. Dafür haben wir alle von Gott ganz verschiedene Talente und Fähigkeiten mitbekommen.

Und um nochmals beim Motiv der Fischer zu bleiben: Wir arbeiten heute z. B. mit „Networking“ – Netzwerken. Auch wir Christen bilden ein starkes Netzwerk, das aus Beziehung besteht: füreinander da sein, einander Hilfe leisten und die Nöte des anderen erkennen.

Durch unseren Glauben und das Leben nach dem Evangelium bilden wir jeden Tag immer wieder neue Fäden, welche sich zu einem Netz der Sicherheit und des Vertrauens verknüpfen lassen.

Nützen wir den heutigen Tag, um unser Netz, wie Jakobus und Johannes, gut zu pflegen, für uns, aber auch um diejenigen aufzufangen können, die es benötigen. Amen.

Pastoralpraktikantin Sabine Seewald

¹ Vgl. Peter DSCHULNIGG, Das Markusevangelium, Stuttgart 2007, S. 75–77.